

Universidad de Guadalajara

WS 2013/14

Das Wintersemester 2013/14 habe ich in Guadalajara Sozial- und Kulturanthropologie an der UdG verbracht, der staatlichen Uni von Guadalajara. Alles in allem habe ich fast ausschließlich positive Erfahrungen gemacht und bin sehr froh, diese Möglichkeit gehabt und genutzt zu haben.

Wohnen

Im August, kurz vor meinem Abflug, hatte ich noch relativ wenig Vorstellungen davon, wie mein Semester hier sein würde, d.h. wo ich wohnen würde, welche Inhalte meine Kurse haben würden etc. Ich verbrachte die ersten 3 Nächte im Hostel und war froh, wie einfach es war, hier ein Zimmer in einer WG zu finden. In der Regel verhält es sich beim Vorstellen von potentiellen Mitbewohner_innen umgekehrt zu Berlin. Nicht die Bewohner_innen des Hauses, sondern die Zimmersuchenden entscheiden sich für oder gegen ein Zimmer, was das Ganze sehr viel angenehmer und einfacher macht. Hilfreich bei der Suche können die Internetseite www.compartodepa.com.mx, oder die Facebookseite "Intercush 20XX A oder B (je nach erstem oder zweitem Semester des Jahres)" sein (für alle Diejenigen, die am Centro Universitario de Ciencias Sociales y Humanidades studieren). Auf jeden Fall empfiehlt es sich vor Ort zu suchen, um eine Vorstellung der Preise, Lage, Ausstattung und Mitbewohner_innen zu haben. Als Wohnviertel bietet sich besonders Zona Centro, das Herzstück Guadalajaras an, innerhalb dessen eigentlich alles in kurzer Zeit per pedes, Bus, Metro oder Fahrrad erreichbar ist und in dessen Norden sich auch das CUCSH befindet (Achtung, einige Fachbereiche sind dabei, in ein anderes Universitätszentrum weiter außerhalb ausgelagert zu werden) oder auch das Viertel Chapultepec, das besonders bei der höheren Mittelschicht und Hipstern beliebt ist. Für die Miete kommt man gut mit 1500-3000 Pesos aus (ca. 80-170 Euro).

Uni: erste Orientierung und Kurse

Was die Fächerwahl angeht, ist das Vorlesungsverzeichnis der UdG im Internet leider sehr vage, sodass man sich viele Kurse anschauen sollte, um eine Idee ihrer Inhalte und Professor_innen zu bekommen. Dabei sollte man in den ersten Wochen nicht zu ungeduldig sein, die meisten Kurse finden in den ersten 1-2 Wochen noch nicht statt, bzw. bestehen in einer relativ kurzen Vorstellung der Kurzinhalte. Hilfe bei der Orientierung bot mir eine Einführungsveranstaltung am ersten Tag des Semesters, bei der selbst die unselbstständigsten und hilflosesten Austauschstudierende auf Englisch in die Bürokratie, Kurswahl und Orientierung in Guadalajara eingeführt werden. Zusätzlich wurde jeder_m Austauschstudent_in ein_e Tutor_in zugeteilt, die_der uns bereits in Deutschland bei Fragen zur Seite stand und uns vor Ort bei der Kurswahl betreute.

Nach einer zweiwöchigen Eingewöhnungsphase belegte ich 4 Kurse, die je für 3 Stunden angelegt waren: Antropología de los Derechos Humanos, Antropología de la Migración, Antropología de Análisis de Conflictos y Confrontaciones und Taller de foto y video etnográfico. Nicht alle Kursleiter_innen nahmen dabei die Zeitvorgabe genau, oft endete ein Kurs bereits nach 1,5-2 Stunden, wenn alles zu einem gelesenen Text oder Thema gesagt war. Es sollte erwähnt werden, dass die Lehrenden an der UdG sehr schlecht bezahlt werden und so neben ihrer Anstellung noch andere Verpflichtungen haben, was die ein oder andere Kursverkürzung oder -ausfall erklärt.

Die Kursatmosphäre empfand ich als sehr angenehm, das Verhältnis sowohl zu den Kursleiter_innen, als auch zu den anderen Studierenden war freundschaftlich und kollegial,

die Teilnehmeranzahl klein und anstatt Vorlesungen, Übungen etc., sind alle Kurse partizipative Seminare. Teilnahmeleistungen reichten von regelmäßiger Lektüre und -Kritik, über Referate, Essays und Kursprojekte. Besonders gut gefiel mir dabei der Praxisbezug und Exkursionen, sowie die entspannte Atmosphäre, bei der es zwar nicht immer höchstakademisch, aber diskussionsreich und loyal zugeht.

Es wurden sowohl nordamerikanische und europäische, als auch mexikanische und lateinamerikanische Autoren gelesen, was mir ermöglichte in vielen Hinsichten neue Perspektiven und Konzepte kennenzulernen, besonders interessant waren dabei für mich der Fokus auf Mexiko und ethnographische Beispiele aus Guadalajara. Schließlich forschte ich auch selbst in Guadalajara zu einem selbst gestellten Thema, was es mir erlaubte die Stadt, ihre Bewohner_innen und ihre Diskurse auf eine besonders nahe und intensive Art zu betrachten.

Die Stadt und ihr "encanto"

Guadalajara ist eine der reichsten Städte Mexikos und das merkt man alleine schon an den vielen Autos und an Vierteln wie Chapultepec oder Zapopan. Trotzdem ist Guadalajara aber vor allem eine Stadt der sozialen Gegensätze, in der der öffentliche Raum von ambulanten Straßenverkäufer_innen, Radfahrer_innen, Autofahrer_innen und Fußgänger_innen umkämpft wird. Guadalajara ist eine lebendige Stadt, in der es nicht an kulturellem Angebot und Veranstaltungen fehlt. Auch wenn die Stadt zwischen 1,5 bis 4,5 Millionen Einwohner zählt (Stadtgebiet-Großraum), fühlt sie sich des Öfteren nach einem Dorf an, da die meisten (ausländischen) Studierenden im Zentrum wohnen und sich das Meiste dort abspielt. Aus diesem Grund ist es nicht besonders schwer, sozialen Anschluss zu finden. Auch in unmittelbarer Reichweite hat die Stadt einiges für Tagesausflüge zu bieten. So zum Beispiel die „Barranca“, ein Canyon am Rande der Stadt, den man auch gut zu Fuß erkunden kann, oder der „Bosque Primavera“, ein Wald, in dem es heiße Quellen zum Baden gibt, oder der Kunsthandwerkermarkt in dem angrenzenden Ort Tonalá.

Natürlich bietet auch der Rest des Landes so viele Möglichkeiten zum Reisen, dass man genügend Zeit dafür einplanen sollte, wenn man daran interessiert ist Land und Leute zu entdecken. Alles in allem hatte ich ein erfolgreiches Auslandssemester, in dem ich viel mehr als nur in der Uni gelernt habe und nur bereue, nicht verlängert zu haben.